

Er scheint täglich  
monatlich mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.

Abonnementspreis  
monatlich 50 J. jährlich 1.50 J.  
jedem frei ins Haus. Durch  
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“  
(Inhaltsverzeichnis) durch  
die Post nicht beschickbar. In der  
monatlich 10 J. jährlich 30 J.

# Volksblatt

Interessanter als je  
beachtet für die sozialpolitische  
Beitragende über deren Raum  
15 J. für Wohnort.  
Besitz- und Besondere  
ausgaben 10 J.  
Für reaktionären Leute  
kostet die Zeile 60 J.  
Zusätze für die Zeile  
Kann man nicht verstehen die  
vormittags 10 Uhr in der  
Erscheinung aufgegeben sein  
Eingetragen in die Ver-  
zeichnungsliste unter Nr. 1900.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Zeitz,  
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Postpostovos rechts.

Telegraphen-Nr.: Volksblatt Halleische.

Telephon-Nr. 1047.

Nr. 160.

Dienstag den 13. Juli 1897.

8. Jahrg.

## Proletarische Sommerfeste.

Ueber sozialdemokratische Arbeiterfeste hat kürzlich Otto Julius Bierbaum, ein bürgerlicher Schriftsteller von gutem Klang, in der Wiener Zeit sich äußerst sympathisch ausgesprochen. Es seien Feste, sagt er, die auch auf den andersgesinnten Betrachter wirken. Es sei ein großer gewaltiger Zug in ihnen. Inerficht zum ewigen Sieg sei die Dominante. Nicht die großen Worte in den feierlichen Reden, die braunen Ergüsse in den tönenden Liedern, die heiligen Hymnen in den lebenden Bildern machen den großen Eindruck, sondern der Zusammenklang der Tausende in einem Akkord. Jeder Feiertagsausbruch, jede noch so gewöhnliche Veranstaltung drückt ein und dasselbe aus: den Gedanken des neuen Bundes der Arbeit zur Erhebung der Zukunft.

Das klingt anders, so schreibt die Schwab. Tagwacht hierzu, als das malitiose Geschwafel, womit der Spießbürger auf der Bierhonk gern diese Feste herunterschreit. Ohne jemals einmal einen solchen bezeugt zu haben, verlästert er sie in seiner Klugheit als Zummelstätte der Völlerei und Kauferei. In solchen von der Böhartigkeit erfundenen, vom Klaffenbübel gezeugten und von Klaffenbübel und Klaffenbübeln fortgetriebenen Lügen spiegelt sich zugleich der Herran eigener Geist. Den eigenen, nur von äußerlichen Umständen gezielten Gang zur Völlerei und Kauferei dichtet man gern den Arbeitern an.

Dabei ist der bürgerliche Philister noch mit der bornierten Einbildung gefasst, er stehe an Bildung und Geisteskraft hoch über dem Proletarier, dem gegenüber er sich vorwiegend wie ein 18jähriger Partijer gegen den Plebejer. Er weiß nicht und will nicht wissen, daß der moderne Proletarier eine ganz andere Figur macht als der rohe, urchmäßige, ungeklärte, von der Bildung wenig belehnte Purche aus der Herde der Bevölkerung und daß ganz besonders die organisierten Arbeiter im Wissen wie im Vernehmen dem bürgerlichen Philister gewöhnlichen Kalibers nicht wenig überlegen sind, so daß dieser bei ihnen in die Schule gehen und viel von ihnen profitieren könnte.

Wer vornehmlich Arbeiterfeste besucht, wird wohlwiegend berichtet und angenommen werden von dem Geist schöner Geselligkeit und harmloser Fröhlichkeit; und weil hier jener unangenehme Zug der Steifheit gänzlich fehlt, der wie ein fester Nebel auf bürgerlichen Gesellschaften lastet, wird er sich angeheimlich fühlen wie Faust auf dem Volksfest: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.“

Hier können auch solche, die immer noch mit dem Wahn behaftet sind, die Sozialdemokraten wollten die Familie zerstören oder sie schänden das Familienleben nicht eben so hoch wie die bürgerliche Klasse, von dieser Verteilung genählich huziert werden. Eine herzerfröhliche Anblick gewährt besonders die Schar der frohen Kleinen in sauberer, ionischer Kleidung, denen man deutlich ansieht, welche elterliche Sorgfalt die Arbeiter und Arbeiterinnen der lieblichen Pflege ihrer Kinder angewendet lassen; aber auch ihrer Erziehung zu Anstand und Selbstbeherrschung, wie sie in anderen Kreisen nicht immer angetroffen wird. Und sieht man, wie Arbeitereltern sich in die Wägen des Transportes kleiner Kinder zum Festplatz teilen, wie der eine Teil den Kinderwagen schiebt, der andere einen Säugling auf dem Arm hat, so denkt man unwillkürlich an die bürgerlichen Kreise mit ihren Dienstboten und Bonnen, und der Vergleich fällt fürwahr nicht zum Vorteil der letzteren aus.

So ein sommerliches Garten- oder Waldfest hat für das arbeitende Volk einen besonderen Reiz. Sie, die sonst gezwungen sind, die dumpfe Luft, den Staub und die giftigen Dünste der Werkstätten und Fabriken in die Lungen zu schlürfen, atmen hier in vollen Zügen den würzigen Balsam der Luft, in der freien Natur, unter ionischem Firmament, auf grünendem Rasen, zwischen bunten Blumenbeeten, auf dem Laubdach der Tannen, Pappeln, Linden. „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.“ das fühlt auch der Arbeiter in speziellem Sinne.

Hier in der freien Natur wird man auch angezogen von jenem Geiste der Freiheit und Gleichheit, der aus der verdorbenen Atmosphäre des Klassenstaats entflohen ist. Hier verspüren wir einen Hauch jenes Geistes der Freiheit, der in dem Dichterswort sich ausdrückt:

Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei,  
Und ward er in Ketten gebunden:  
Jenes Geistes der Gleichheit, welcher kindert:  
Alle Menschen frei geboren.  
Sind ein adiges Geschlecht.

Keiner soll den andern unterdrücken, keiner den andern unterdrücken, keiner den andern ausbeuten, nicht sollen die einen darben, indes die andern im Überflusse schwelgen.

ist die sommerliche Landchaft nicht ein Bild des goldenen Zeitalters? Weht sie nicht die Lebensluft, die Weltfreude, und schenkt den aus der Not geborenen und von der Klassen- Herrschaft gestützten Wahn, daß die Welt ein Jammerthal?

Wie wölbt sich über die lachende Flur  
Der ionige Himmelbogen!  
Wie behnt sich des Korinthischen goldenen Meer,  
Der Spinnweb flüchtig Weben!  
Der Strom der Wald, der Geschiedenen Sang,  
Die Schmelz mit unigen Reden:  
O Welt, wie bist du so schön, so schön,  
Wie bist du so schön, o Leben!

Nein, nicht so, ionern: „Wie könntest du so schön sein, o Leben“; wenn die Vernunft endlich siegte über die Unvernunft, wenn die ungeliche Klassenpalung überwunden wäre und die Menschen sich zumutenschließen zu dem großen sozialen, beglückenden Menschenbunde der sozialistischen Gesellschaft!

„Man nimmere mehr in wilden Raufch der Sinne  
Berge, Arbeitstod, des Lebens Kraft,  
Doch schon zu viel, zu eigenem Genüsse.  
Die Exzesse der Klaffen ihr entrafte,  
Du brauchst Betäubung nicht im Gas zu suchen,  
Es schwenkt kein Trank das Glend die hinab.  
Du brauchst mit Wein nicht und nicht mit Fluchen  
In übertrinken die Zeiten Grab.  
Auch deiner Feiertage Szeit, und Sang  
Veredle, heilige ein ernst Betreuen,  
Euch zu erlösen aus dem jäwernen Drang:  
So, Volk der Arbeit, sollst du Feste feiern.“

## Landesratssitzung.

**Der neue Schatzkeller.** Zur Charakteristik von Thielmanns, des neuen Schatzkellers, schreibt der Vorwärts: Er ist kein Mann nach dem Geschnade der Ostelbier. Nicht aus Polen oder Baltikameran oder sonst aus einer rüchständigen Gegend wird der Nachfolger des aus Polen hierher berufenen Polaboschütz geholt. Der Mann gehört zu denen, die lesen und schreiben können, die nicht mit der Verachtung für moderne Bildung und moderne Wirtschaftswissenschaften zu prahlen verheßen. Er kennt die Welt und hat sie studiert, er hat mit Sachkunde das Deutsche Reich auf dem internationalen Währungskongreß von 1881 vertreten und dabei, meint Marxiereweiser, die Anerkennung des 177 Ludwigs Bamberger als Verfechter der Goldwährung erworben, er hat ferner ein Hauptverdienst an dem Zustandekommen der unter Caprioli abgeschlossenen Handelsverträge.

**„Längerer Urlaub.“** Der Unterstaatssekretär im Reichspostamt, Dr. F. J. J. J., ist nach Mitteilung der für postalische Angelegenheiten offiziellen D. Pressezeitung, erkrankt und hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub angetreten. Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege wird wohl auch Dr. Fischer den gewöhnlichen Weg zur Pensionierung begreifen. Und das hat mit seinem Departement der Postdirektion gethan.

**Er rächt sich!** Die alte Katenknecht in Friedrichsruh sieht sich ihr Wütchen an Herrn v. Büsowid. Ein Artikel in der Gardeischen Zukunft beschäftigt sich mit ihm und jagt dem unnehme Gegenstande die bösesten Dinge nach. Von Bismarck wird in dem Artikel geiprochen als vom „großen Schöpfer“, vom „Genialisten“, vom „Meister“, vom „arglosen Fäulter“, u. s. w. Herr Maximilian haben das sich durch sein Auftreten im Landspreschloß so prohiniert, daß seine Geisteskräfte keinen Eindruck mehr machen können.

**Die innere Politik sieht nicht hoch im Kurs;** sie ist so auf dem Hand, daß nicht einmal die Börse mit ihr rechnet. Und das will gewiß was sagen! In einem Artikel des Hannov. Cour., betitelt „Die Börse und die innere Politik“, heißt es:

Die Börse aber blieb feil, denn die Politik scheint für sie nicht mehr zu existieren. — So zu leter in der letzten Vorberedenbeiden der Berliner Blätter. Meint man mit dem Worte Politik die innere Politik, dann ist dieser Satz zweifellos richtig, denn die Börse legt in der That gegen alle heimischen Währungsveränderungen eine gewisse Unrührigkeit an den Tag, um die sie mander Politik vermeiden wird. Diese Gleichgültigkeit ist aber keine natürliche, sondern spricht mehr einer klugen Festhaltung, welche alles geduldig erträgt, was auch das Schicksal beschließen haben mag. Was jetzt hatte die Börse immer nur dem Kaiser, dem König, den Königen und schließlich auch noch den Fremden die größte Veränderlichkeit gegenüber, in jüngerer Zeit hat sie jedoch auch die deutsche Politik in diese Kategorie eingereiht; damit will sie ausdrücken, daß sie alle Veränderungen innerhalb der Regierung fortan für etwas Alltägliches hält, worüber man am besten zur Tagesordnung übergeht, zumal man gegen den Willen der Pariums bekanntlich ebenso vergebens kämpft wie gegen Wummel.“

Man kann, wenn man will, dem Fatum einen Namen geben.

**In die starke Regierung** glauben heute selbst die Nationalliberalen nicht mehr. Der preussische Polizeiminister v. d. Recke hat diesen Glauben vollständig erschüttert, und es herrscht in jenen Kreisen eine Unversichtheit, die ergötzlich wirkt, wenn man sich des blinden Vertrauens zur Regierung erinnert, das früher die Nationalliberalen besaßen. Wer hätte es früher für möglich gehalten, in einem nationalliberalen Blatte zu lesen, was jetzt die Rdn. Jg. schreibt:

„Man kann doch wirklich keinem ersten Weispruch begegnen mit der Behauptung, daß die Regierung überhaupt nicht über die starke Hand verfügt, der man folgen, wie sie jetzt verlangen, ohne Bedenken anzuvertrauen in der Lage wäre. Diese Ansicht

ist im Gegenteil weit bis in die konserativen Parteien hinein angetreten. . . . Es ist im Abgeordnetenhause ein offenes Geheimnis, daß gerade der rechte Flügel der Konserativen nur doch in der Willigkeit der Führung des Ministers v. d. Recke folgt, dessen Qualifikation von ihnen ungefähr ebenso beurteilt wird, wie von dem Abg. Richter. . . .

Und an einer anderen Stelle schreibt das rheinische Blatt: „Selbst diejenigen, die sich durch die Erfahrung noch nicht von der Schädlichkeit derartiger Experimente haben überzeugen lassen, werden doch abgeben, daß man einen derartigen Stimmler nur zu verlässlichen Händen anvertraut.“

Die nationalliberalen Blätter so rabiat zu machen, ist ein Kunststück, welches nur die Regierung fertig bringen konnte, die sich bedingungslos der Führung des Freiherrn von Stumm unterwirft.

**Krieg unter den Krügervereinigern.** Ein kleiner Kreis des sächsischen Militärvereins hatte beschloffen, 6000 M. Berechnungsgeld für die Feier des 25jährigen Bundesjubiläums zu bewilligen. Der Beschluß wurde in gemeinsamer Sitzung gefaßt. Da das ganze Ausgabemittel nur etwa 9600 M. beträgt, wurde die Ausgabe von den Vereinen als eine Schädigung der hilfsbedürftigen Kameraden angesehen. Sie legten Protest ein, der aber einfach ignoriert wurde. Ebenfalls protestiert wurde gegen den Will, daß die Kameraden auszusuchen seien, die einem unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Konsumvereine als Mitglieder angehören. Auch dieser Protest wurde, obgleich er vom Zweitausend Vereinsauschuss der Krügervereine gebilligt wurde, einfach beiseite gelegt. Die „Kameraden“ sind also unter sich sehr kameradschaftlich.

**Die zehn Jahre Juchthaus,** welche über den Anarchisten Kojemann verhängt worden sind, muß der Ungläubliche nimmermehr verheßen, nachdem, wie schon gesagt, das Reichsgericht seine Weisung vernorren hat. Die Absonderlichkeiten, unter denen seiner Zeit die Verurteilung Kojemanns erfolgte, werden unsern Lesern noch in frischer Erinnerung sein. Nur wenige gielten eine Verurteilung für möglich, weil erstens seine Schuld nicht erwiesen war und weil er zweitens nur wegen Beihilfe zum Attentat auf den Polizeipräsidenten Straube verurteilt wurde, während nicht die Spur einer Tode von dem vorausgesetzten wirtlichen Täter zu finden ist. Und weiter erinnere man sich anderer Vorkommnisse aus jener Spurgerichtsstiftung: Der einzig ersichtliche behaltene Auslage eines Polizeioberbeamten, der wörtlich in der Auflage der Polizei Beihilfe der königlichen Straßenschilder in Berlin beipreigt; der höchst merkwürdigen Angelegenheit der anarchischen Führer Spoor und Laubauer; des grauenvollen Selbstmordes eines Polizeipreigels — und man mag abereuen. Das größte Auffehen aber erregte die unüberprüfbar geliebte Meldung, daß die Geschworenen in ihren Beratungszimmer allerhand Experimente an der Hüllennachfrage gemacht und somit eine Art nachträglicher Beweisnahme veranstaltet haben, die nach der Strafprozeßordnung unzulässig nur in der Verhandlung vorgeommen werden darf. Alle diese Momente wurden von der Verteidigung bei der Revision ins Feld geführt, doch das Reichsgericht legte ihnen keinen entscheidenden Wert bei.

**Für die neuen Flottenpläne** wollen die marinebegeisterten Berl. M. sogar die Schuljugend mobil machen. Die Werbung für den Flottengedanken muß nicht nur bei den Erwachsenen stattfinden, sondern der Schwerpunkt in den Schulunterricht gelegt werden. Jeder heranwachsende Deutsche muß von der Notwendigkeit der Waffensstellung Deutschlands zur See ebenso überzeugt werden, wie dies bisher hinsichtlich der deutschen Luftstellung zu Lande der Fall gewesen. Das Berliner Organ der Flottenkammer richtet an den Regenten von Viedenburg, den Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht die Bitte, in seiner Beziehung in seinem Lande behördenreich voranzugehen. Die preussische Unterrichtsverwaltung werde ichentlich dahinter juristralisieren. — Willentlich empfehlen die Berl. Revisionen, auch den Herzog, dahin zu wirken, daß die Kreuzerregabeln in den Schulplänen zum Zweck des Anschauungsunterrichts aufgehängt werden.

Etwas malitios für die Berl. Volkszählung. Hinzu: Wenn es nach den Ideen dieser Dränger ginge, so könnte hinsichtlich für jede Geschlechtsklasse mit Hilfe der Schule Stimmung gemacht werden, nicht bloß für die in Aussicht stehende Marinevorlage. Warum sollen die Väter nicht von Rims wegen verpflichtet werden, den Kindern die Segnungen und die Notwendigkeit des Militärischen vor Augen zu führen? Oder den jugendlichen Seelen die Unverderblichkeit des Evangeliums nachzuweisen, um ihnen Lust zu machen, daß in einem geordneten Staatswesen die Summen für „gehobene Fonds“ nie groß genug sein können? Und warum sollen die Lehrer nicht den ABC-Schülern die staatsrechtliche Bedeutung hoher Schulgelder überzugeben schuldigen und ihnen gleichzeitig einen solchen Abdruck von Vaterlandsliebe einprägen? Und welche Ehre müßte es für einen Lehrer sein, der mit 600 M. Jahresgehalt und freier Wohnung in einer der berühmten Beinhaltungen begabt ist, den Kindern die Notwendigkeit der Erhaltung eines Landesgesetzes „Leben“ der Junger plausibel zu machen und ihnen demgemäß die heilsame und unzeitliche Ueberzeugung beizubringen, daß das Deutsche







Lippe nun rühte Dich,  
Schmide Dich freiwillig  
Zum Schönen fort!  
Wach nicht! Dein Fort ist ein  
Zweifel hier bereit sein.  
Bruch bis zum Himmelst:  
Doch Weiterleiden!

Wäre nun Schamberg-Oppe aus diesem Streit um das lippsche  
Thronchen herabgegangen, so hätte die Lipps. Landeszeitung die  
Sonne nicht auf Bielefeld setzen können und ihre Aufgabe, den  
neuen Landesrat zu befragen, nur durch die reichlich erhaltene  
Worte. Obgleich der Name Bielefeld keine melodische Klang hat,  
so reimt er sich doch bequem auf Feld, Wein, Heil und Weid.  
Schamberg und Oppe dagegen sind für den begeisterten Vereiner  
schon immer zu hoch und die Worte sind durch und durch  
gerade sich sehr leicht für eine Siegesparole. Die Gelehrte  
Bielefelder kamen also dem lippschen Kandidaten aus anderen  
Dingen. Ein zweites Kröbchen lippscher Gemeindegliederkeit  
ist folgendes:

Als ich eine Wendung durch Gottes Hügeln" so ruft  
die Lipps. Landeszeitung aus. Die Wendung des Landes wird  
sich zum Einzug rufen. Der Schöne und herrliche Schind  
des Waldes wird Städte und Dörfer zieren, doch die das er  
lauchte Paare seinen Weg nimmt, und nicht endenwollender  
wandernder Tadel von tausend Betruener wird es  
so vollkommen heilen und Wiederhall finden und juridieren  
vom Gebirge, auf dem Freudenfeuer gen Himmel finden  
den Sieg des Lichts. Auf demselben werden erhallen, alle Be  
geisterung und die freudetaumelnde Menge durch  
ziehen.

Es wird demnach toll gehen in Lippe. Die Lipps. Landes  
zeitung scheint schon jetzt zu taumeln.

Durch einen Blisglanz wurden am Freitag in Lenthau in  
ungarischen Komitat 1154 Menschen getötet.  
Ein verheerendes Feuer brach in der Nacht zum Sonntag  
nach Mitternacht in Bielefeld in der großen Eingangs-  
halle am oberen Domplatz und den dortigen Sälen aus.  
Die beiden Säle sind verbrannt, aus 1154 Personen erlitten  
Gebäude mit 130 Mannschaften in 3000 Wertgegenstände  
einige Personen wurden durch die Flammen, das Feuer  
wurde durch den Abgang von 24 Stunden gelöscht.

Durch Danabruch der Rhone infolge überhöchster  
wurde in Kanton Valais eine 12 1/2 Kilometer lange und drei  
Kilometer breite Schneefeld, aus Weizen und Gerste bestehend,  
vollständig vernichtet.

Ueber das Wagen zweier Geschwister bei der Be  
tillerie Schießbahn in Lager von Krasnoe Selo bei Peters  
burg wird folgende interessante Geschichte berichtet, obwohl man  
mehr daran zu zweifeln ist, daß es dabei wirklich Verurtheilte  
und nicht ein paar Studenten waren, die sich zum Spaß  
auf die Schießbahn begeben hatten. Man sollte sogar von 24 Ver  
urtheilten und 11 Töten.

Immer wieder! In Rom verlagte einem Kunststücken im  
Cafe chantant ein Nationalhase, dem Herr Steiner aus Ber  
lin, ein paar kleine Kunststücke vor, die er selbst gezeichnet  
und gezeichnet hat. Er ist ein sehr tüchtiger Zeichner und  
hat sich sehr tüchtig und der Schluß folgt die Sängerin  
Blanca Feri.

Der Weintrinker Tommas Berns produzierte sich in  
Nizza (Vollend) vor einer großen Versammlung. Er trank  
von einem 30 Liter hohen Bechert auf die Zeit heraus und schied  
rechtlich getragene Getränke genossen zu haben. Während des  
Sprunges überlebte er sich und kam auf den Rücken zu liegen.  
Nach einer halben Stunde zog man die Leiche an den Tisch.

### Aus dem Reich.

Berlin. Unter herrlicher Kriegsbeere. Die Nähe des  
Lebensjahres von Doherty veranlaßt den Bewohner der Nach  
barschaft auf eine höhere Macht. Unter dem Lebensalter  
des Soldaten haben sie sich zu leisten. Die hatten sich ein  
selbstwähl. unter Unteroffiziere, ein Einjähriger sich gegen 3  
Uhr Morgens in einem Hofhof von Dallago aufgehängt; nach  
dem sie sich entfernten, ließen sie durch Sämen die sämtlichen  
Vorposten aus dem Schlaf und geriet in Mordtaten auf drei  
Becken. Die Reiter ließen einen Gang der Geschützarten,  
der Bauer flüchtete sich sofort sofort annehmen und jagte den  
Lebendigen nach dem Marodenhand nach, wo er die Pfeilhölzer  
den Namen verlor. Sie gehören alle dem Kaiser Alexander-Negim  
an, das heißt der zu Lebende lebend in Doherty befindet.  
Berlin. Das neue von dem reinen Karachit in der  
deutschen Stadt neue werden Anfang zu finden. Die  
Einwohner betragen sich im Juni auf 583.190. Die Ausgaben  
auf 543.800. Es hat für die Nation und Expedition nicht  
genügt. Die nächsten Jahre bis dahin haben im Jahre  
1894 188.800. Die nach Hause zu ziehen, 1.1. nur 181.000. Gegen  
mehr als im Vorjahr, nur nur 200.000. mehr als im Vor  
jahr haben, wo mit der größten Beschäftigung 50.000. mehr  
baren Bahnhofsarbeiten und der Vermehrung der Bürgerbeiräte.

ein Anfang gemacht wurde. — Der latium bekannte Natur  
belebiger Johannes Buttler erklärt öffentlich, daß er „um  
meine Kräfte zu gemessen“ (er ist jetzt verheiratet) zur  
Pfeilzeit am 1. März 1894 in der Provinz von Bielefeld  
das er schon seit Jahren zu den höchsten Kantonten gehört.  
Seit dieser Zeit ist der beliebte Mann aus Spiritus.

Rassel. Eisenbahnunglück. Am 11. Juni 1894 um 6 Uhr  
abends nachmittags fuhr von Bielefeld der Personenzug 93  
nach Bielefeld. Der Lokführer wurde durch einen  
Getriebelocher durch den Personenzug und ein Personenzug.  
Dresden. Der Demitler Beitenfeld, der am 28. Fe  
bruar des 67jährigen Rentier Forster in Meissen ermordete, ist  
am Sonntag im Hofe der Dresdener Gefängnisse hingerichtet  
worden.

Dortmund. Das Schwurgericht verurteilte am Sonntag  
den Oberen Heinrich Hammerditsch aus Bielefeld, die am 27. Fe  
bruar die Christian Hofe aus Geseffert ermordete, zum Tode.

Dresden. Scherztauscher ist ein Heide, die jüngst bei  
Oberbürgermeister Beiler von Dresden anlagte, der Verurtheilung  
der Barone Reichen und T. Achenberg gehalten hat. Er  
schickte den Gefangenenden der Polizei ein, daß das Publikum  
mit Wohlwollen und Güte zu behandeln sei; auch bei Straf  
angelegenheiten in milder und anständig Form zu verfahren.  
Der Mann im Richter Hofe für den Gefangenenden zunächst  
eine anständige Persönlichkeit. Während hohe Elemente der Polizei  
beamten in taubensprachige Weise eingegriffen, so sollten die  
Beamten doch bedenken, daß die Ehre der Stadt zu wahren  
hätten und ein geschicktes Wort über die Sachen auszusprechen  
sollten. Der Mann im Richter Hofe für den Gefangenenden zunächst  
eine anständige Persönlichkeit. Während hohe Elemente der Polizei  
beamten in taubensprachige Weise eingegriffen, so sollten die  
Beamten doch bedenken, daß die Ehre der Stadt zu wahren  
hätten und ein geschicktes Wort über die Sachen auszusprechen  
sollten.

Die Welt verlor durch ein anderes Unheil. Am 11. Juni  
1894 verstarb der Dresdener Polizeikommissar Schmalz  
an einer Krankheit, die sich als Typhus im Sommer  
des Jahres 1894 in Bielefeld ausbreitete. Der Mann im Richter Hofe für den Gefangenenden zunächst  
eine anständige Persönlichkeit. Während hohe Elemente der Polizei  
beamten in taubensprachige Weise eingegriffen, so sollten die  
Beamten doch bedenken, daß die Ehre der Stadt zu wahren  
hätten und ein geschicktes Wort über die Sachen auszusprechen  
sollten.

Die Welt verlor durch ein anderes Unheil. Am 11. Juni  
1894 verstarb der Dresdener Polizeikommissar Schmalz  
an einer Krankheit, die sich als Typhus im Sommer  
des Jahres 1894 in Bielefeld ausbreitete. Der Mann im Richter Hofe für den Gefangenenden zunächst  
eine anständige Persönlichkeit. Während hohe Elemente der Polizei  
beamten in taubensprachige Weise eingegriffen, so sollten die  
Beamten doch bedenken, daß die Ehre der Stadt zu wahren  
hätten und ein geschicktes Wort über die Sachen auszusprechen  
sollten.

Die Welt verlor durch ein anderes Unheil. Am 11. Juni  
1894 verstarb der Dresdener Polizeikommissar Schmalz  
an einer Krankheit, die sich als Typhus im Sommer  
des Jahres 1894 in Bielefeld ausbreitete. Der Mann im Richter Hofe für den Gefangenenden zunächst  
eine anständige Persönlichkeit. Während hohe Elemente der Polizei  
beamten in taubensprachige Weise eingegriffen, so sollten die  
Beamten doch bedenken, daß die Ehre der Stadt zu wahren  
hätten und ein geschicktes Wort über die Sachen auszusprechen  
sollten.

Denkmal als Lagerstätte benutzen und das den vollständig  
wertlos machen, beantragte nach der Bielefelder Zeitung mit  
mehreren Bewohnern eine Kasse. Bielefeld wurde man in  
einem Gebäude nicht weniger als 33 Ebdadiale. Nachdem die  
alleingesommen und paarweise zusammengefasst waren, um den  
Wohlbefinden zugeführt zu werden, machte der Warden die Arem  
hanten mehrmals darauf aufmerksam, daß er im Falle des Weg  
lassens des einen oder anderen, von seiner Schatzkammer Gebrauch  
machen würde. Trodem lang einer der Beschäftigten über einen  
Gaben und ludte das Wite. Eine ihm von dem Warden nach  
verlangte Kugel, welche oberhalb in die Luft geschossen war, ver  
anlaßte den Zuschauer nicht haben zu bleiben, vielmehr beschien  
er einen Lauf. Eine zweite Kugel traf ihn in den rechten  
Oberarm; die Kugel schlug vollständig durch. Nachdem aus  
Schiffahrt ein Wagen requiriert worden war, wurde der Warden  
nach dem Krankenbause gebracht. Die übrigen 22 Beobach  
ter wurden sämtlich dem Antiseptiker übergeben.

Wärschen. Am 18. Juni 1894. Die Offiziere des  
1. schweren Reiterregiments hielten vorige Woche das dies  
jährige Offiziersessen am Kaisersee ab. Daran beteiligten  
sich 6 Offiziere mit ihren Familien, und der Weg von hier  
nach Wärschen und weiter zurück 124 Kilometer einhundert  
einhalb Stunden fuhr er wurde in 10 1/2 Stunden zurückgelegt.  
Ein Vierstücker vor der Kaisersee traf zusammen, ein  
amieses bereitete eine halbe Stunde nach der Ankunft, ein  
brütes konnte die Kaisersee überhaupt nicht mehr erwidern, son  
dern wurde unterwegs untergebracht worden, wo es ebenfalls sein  
Ende fand.

Heiteres. — Gemein. Bedienter (oder nach der Abreise des Herrn be  
merkt hat der Bedienter verhoffen, daß so gemein hält  
ich aber den Herrn Baron doch nicht gehalten!

Ein Brautpaar auf den Unfall des mit Vergess und  
Bergmann überlebte. Am 11. Juni 1894. Die Offiziere des  
1. schweren Reiterregiments hielten vorige Woche das dies  
jährige Offiziersessen am Kaisersee ab. Daran beteiligten  
sich 6 Offiziere mit ihren Familien, und der Weg von hier  
nach Wärschen und weiter zurück 124 Kilometer einhundert  
einhalb Stunden fuhr er wurde in 10 1/2 Stunden zurückgelegt.  
Ein Vierstücker vor der Kaisersee traf zusammen, ein  
amieses bereitete eine halbe Stunde nach der Ankunft, ein  
brütes konnte die Kaisersee überhaupt nicht mehr erwidern, son  
dern wurde unterwegs untergebracht worden, wo es ebenfalls sein  
Ende fand.

Heiteres. — Gemein. Bedienter (oder nach der Abreise des Herrn be  
merkt hat der Bedienter verhoffen, daß so gemein hält  
ich aber den Herrn Baron doch nicht gehalten!

Ein Brautpaar auf den Unfall des mit Vergess und  
Bergmann überlebte. Am 11. Juni 1894. Die Offiziere des  
1. schweren Reiterregiments hielten vorige Woche das dies  
jährige Offiziersessen am Kaisersee ab. Daran beteiligten  
sich 6 Offiziere mit ihren Familien, und der Weg von hier  
nach Wärschen und weiter zurück 124 Kilometer einhundert  
einhalb Stunden fuhr er wurde in 10 1/2 Stunden zurückgelegt.  
Ein Vierstücker vor der Kaisersee traf zusammen, ein  
amieses bereitete eine halbe Stunde nach der Ankunft, ein  
brütes konnte die Kaisersee überhaupt nicht mehr erwidern, son  
dern wurde unterwegs untergebracht worden, wo es ebenfalls sein  
Ende fand.

Heiteres. — Gemein. Bedienter (oder nach der Abreise des Herrn be  
merkt hat der Bedienter verhoffen, daß so gemein hält  
ich aber den Herrn Baron doch nicht gehalten!

Ein Brautpaar auf den Unfall des mit Vergess und  
Bergmann überlebte. Am 11. Juni 1894. Die Offiziere des  
1. schweren Reiterregiments hielten vorige Woche das dies  
jährige Offiziersessen am Kaisersee ab. Daran beteiligten  
sich 6 Offiziere mit ihren Familien, und der Weg von hier  
nach Wärschen und weiter zurück 124 Kilometer einhundert  
einhalb Stunden fuhr er wurde in 10 1/2 Stunden zurückgelegt.  
Ein Vierstücker vor der Kaisersee traf zusammen, ein  
amieses bereitete eine halbe Stunde nach der Ankunft, ein  
brütes konnte die Kaisersee überhaupt nicht mehr erwidern, son  
dern wurde unterwegs untergebracht worden, wo es ebenfalls sein  
Ende fand.

Heiteres. — Gemein. Bedienter (oder nach der Abreise des Herrn be  
merkt hat der Bedienter verhoffen, daß so gemein hält  
ich aber den Herrn Baron doch nicht gehalten!

Ein Brautpaar auf den Unfall des mit Vergess und  
Bergmann überlebte. Am 11. Juni 1894. Die Offiziere des  
1. schweren Reiterregiments hielten vorige Woche das dies  
jährige Offiziersessen am Kaisersee ab. Daran beteiligten  
sich 6 Offiziere mit ihren Familien, und der Weg von hier  
nach Wärschen und weiter zurück 124 Kilometer einhundert  
einhalb Stunden fuhr er wurde in 10 1/2 Stunden zurückgelegt.  
Ein Vierstücker vor der Kaisersee traf zusammen, ein  
amieses bereitete eine halbe Stunde nach der Ankunft, ein  
brütes konnte die Kaisersee überhaupt nicht mehr erwidern, son  
dern wurde unterwegs untergebracht worden, wo es ebenfalls sein  
Ende fand.

**Freie Gemeinde, Weiskensels.**  
Dienstag abends 8 1/2 Uhr in der Zentralsalle  
**Vortrag des Herrn Dr. Vöfel-Halle**  
über Land, Ehre, Freiheit.  
Der Vortrag.  
**Inselschlosschen-Rabeninsel.**  
Dienstag den 13. Juni 1897  
**grosses Abend-Konzert**  
und Brillant-Feuerwerk.

**Bettfeder, Fertige Betten**  
Erstgrüestees Spezial-Geschäft am Platze.  
Als streng reelle und billigste Bezugsquelle bekannt.  
Fertige Inlets - Bettbezüge - Betttücher - Bettdecken - Handtücher - Strohsäcke - Schlafdecken - Eisen- u. Holzbettstellen - Matratzen empfiehlt  
**Eduard Graf, Markt 11.**  
Halle a. S.,  
neben Spindlers Pöberei.

**Süddeutscher Postillon**  
Nr. 15. Preis 10 Mk.  
Volksbuchhandlung,  
Hörsbrunnstr. 1.  
**Zigarren-Auktion.**  
Die Versteigerung der Joh. Troitzsch'schen Konkursmasse wird Dien  
stag den 13. Juni vormittags 9 Uhr ab im Gasthof zu den  
fremden Frauen, Marktstraße 15, fortgesetzt. Zur Versteigerung  
kommen noch:  
**Hamburger, Bremer und and. Zigarren,**  
**Zigaretten, Tabake in Paketen u. i. w.**  
Verwalter der Joh.  
**Franz Krug, Troitzsch'schen Konkursmasse.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
Mitgliederversammlung  
bei Fu. Mann, Gartenstr. 7.  
**Sicheres Restaurant, Bahnhofstr. 26**  
empfeht: Mittagsessen 3 Bode 3 Mk.  
**Nur für 9 Mk.**  
konnen 3 Damen die feine Damen  
schneiderei, Massnahmen und  
Schmitzzeichen nach der neuesten,  
mehrfach preisgekrönten Methode  
lehrt und führt.  
**Frau Olga Schubert, Modistin,**  
Schillerstr. 19, p.  
**C. Hammer, Uhrmacher,**  
Schillerstr. 42.  
Taschenuhren, Bild-  
uhren, Uhren, Uhren,  
Blinder, Remonteur  
Goldband  
10, 12, 14 und 16 Mark.  
Regulatore, 14 Mark.  
10, 12, 14 und 16 Mark.  
Werk 250 Mark.  
Beste Garantie.  
Verzand gegen Nachnahme.

**Kartoffeln!**  
Auf vielfachigen Bestellungen meine  
Freunde zu versehen und großen Stand  
habt eröffne ich wieder mein  
**Kartoffel-Geschäft**  
am 15. dieses Monats. Wie ein tüchtiges  
Kommen und ist, so ist es auch mit  
Bestreben mit nur besser Ware reell  
und billigst zu bedienen werde.  
Verkaufsstelle d. Viehwirtschaft  
Konsumvereins.  
**Karl Schmidt,**  
Giebelstein,  
an Brunnenstraße 31.

**Kaufbüchchen**  
von achtbaren Eltern nicht  
**W. Neilen, Clarastr. 5, 1.**  
Einen Arbeitbüchchen nicht  
A. Hummel  
Giebelstein, Auguststr. 55.

**Tüchtige Paalegehilfen** ist ein  
A. Hummel  
Giebelstein, Auguststr. 55.  
**Tobes-Anzeige.**  
Freunden und Bekannten zur Nach  
richt, daß ich hier seit dem 1. März  
von 9 Monaten. Wartet seit früh 2 Uhr  
bedient bin.  
Die Trauernden Hinterbliebenen.  
**Otto Dindig u. Frau.**  
**Taufanzeige.**  
Allen denen, die lieben Frau  
bei dem Begräbnis das letzte Geleit  
gaben, sowie den Gattin so reichlich mit  
Blum u. Schmuck, desgleichen den  
helfend. Hinterbliebenen meinen  
herzlich in Dank.  
Der Trauernde Gatte  
**Karl Stranberg.**

**Todes-Anzeige.**  
Sonntag früh 6 Uhr verschied sanft und ruhig nach langen  
schweren Leiden meine liebe herzensgute Gattin, Mutter zweier lieben  
Kinder.  
**Marie Minna Helbig, geb. Giesmann,**  
im Alter von 26 Jahren 6 Monaten. Dies allen Verwandten  
und Bekannten zur trauernden Mittheilung.  
Der Trauernde Gatte  
**Germann Helbig.**  
Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 5 Uhr unter gütiger Mit  
wirkung des Herrn Dr. Vöfel im Trauerhause Schützenstr. 44. 1. statt.  
Beerdigung 6 Uhr.